



Veranstaltungen und Beratung Unterstützung der Schulreform

1. Schulhalbjahr 2010/11: August 2010 bis Januar 2011



Kompetenzorientierter Unterricht

Ab dem 1. August 2010 gelten die neuen Bildungspläne für die Primarschule sowie die Sekundarstufe I von Stadtteilschule und Gymnasium. Sie sind konsequenter als vorherige Bildungspläne kompetenzorientiert verfasst, indem sie sich auf die Beschreibung von Anforderungen konzentrieren, die die Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Zeitpunkten bewältigen können sollen und zugleich den Umfang der verbindlichen Inhalte verringern. Damit enthalten sie deutlicher als frühere Generationen von Lehr- und Bildungsplänen die Aufforderung an die Schulen, bei der Gestaltung des Unterrichts die Kompetenzentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen.

Wie aber macht man das? Was bedeutet es, Unterricht kompetenzorientiert zu gestalten? Und überhaupt: Ist nicht jeder Unterricht immer schon kompetenzorientiert?

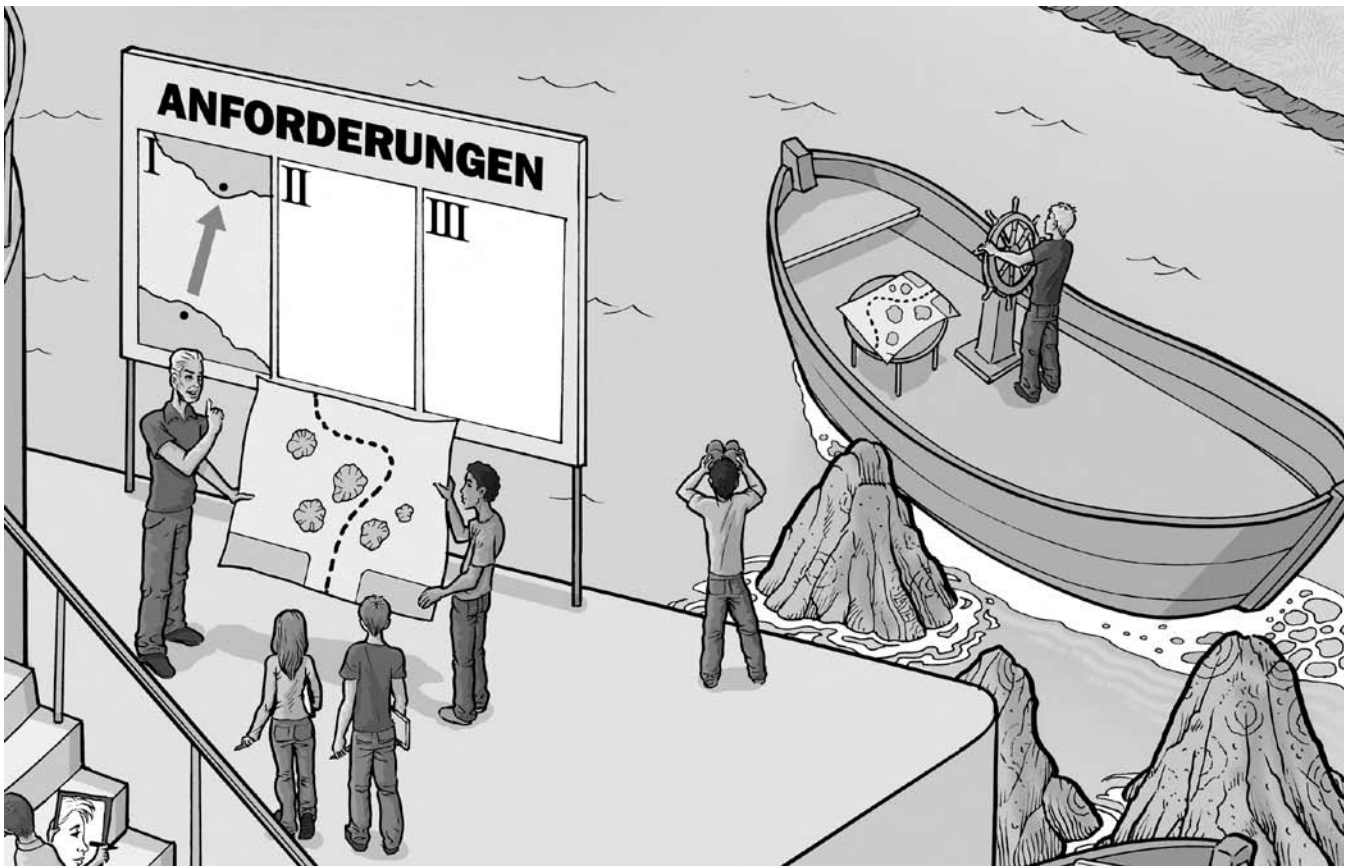
Nicht erst durch die neuen Bildungspläne ist der Begriff „Kompetenzorientierung“ in aller Munde, und weil er so schwer zu bestimmen ist, lässt sich eine gewisse Neigung zu einem inflationären Gebrauch feststellen. Plötzlich wird Vieles, was in der Unterrichtsentwicklung als modern eingeschätzt wird, mit dem Prädikat „kompetenzorientiert“ versehen. Dies ist nicht unbedingt zielführend, es zeugt

vielmehr von der Verwirrung, durch die die Diskussion um einen kompetenzorientierten Unterricht gekennzeichnet ist. Klärung tut also not.

Um zu dieser Klärung beizutragen, hat das Landesinstitut im vergangenen Jahr in einem abteilungsübergreifenden Prozess einen gemeinsamen Arbeitsbegriff „Kompetenzorientierter Unterricht“ erarbeitet. Es will damit sicherstellen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LI eine ähnliche Vorstellung von Kompetenzorientierung vertreten. Der Arbeitsbegriff dient also vor allem der internen Verständigung; er erhebt nicht den Anspruch, letzte Antworten zu geben.

Parallel zum Text haben wir überdies ein DIALOGBILD „Kompetenzorientierter Unterricht“ entwickelt, das die wesentlichen Aussagen des Textes in einer nonverbalen Weise darstellt. Das Bild bietet eine nichtlineare, eher intuitive Zugangsmöglichkeit zu dem komplexen Thema und eignet sich vor allem für eine offene, kreative Diskussion in Gruppen mittlerer Größe (mit bis zu 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern). Es wird von den LI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Beginn des Jahres in Aus- und Fortbildung eingesetzt.

Dr. Jochen Schnack



Was ist kompetenzorientierter Unterricht?

Arbeitsbegriff des Landesinstituts

Kompetenzorientierung ist keine Unterrichtsform oder -methode, sondern ein Unterrichtsprinzip. Alle Formen und Methoden des Unterrichtens müssen sich daran messen lassen, was sie für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler leisten. Daher lassen sich anders als für Unterrichtsformen und -methoden für einen kompetenzorientierten Unterricht keine abgeschlossenen Merkmal-Listen und Standard-Abläufe aufzählen. Die Besonderheit des kompetenzorientierten Unterrichts besteht vor allem in einer Verschiebung der Perspektive der planenden Lehrkraft weg von den Inhalten des Unterrichts hin zur nachweislichen Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, also ihrer Fähigkeit, fachliche und überfachliche Problemstellungen angemessen zu bearbeiten. Insofern ist im kompetenzorientierten Unterricht nicht alles neu und anders als bisher; nahezu jeder Unterricht weist kompetenzfördernde Elemente auf. Die im Anschluss an eine allgemeine Definition des Begriffs „Kompetenz“ aufgeführten Indikatoren beschreiben daher jene Qualitätsmerkmale, die ein konsequent kompetenzorientierter Unterricht aufweisen sollte.

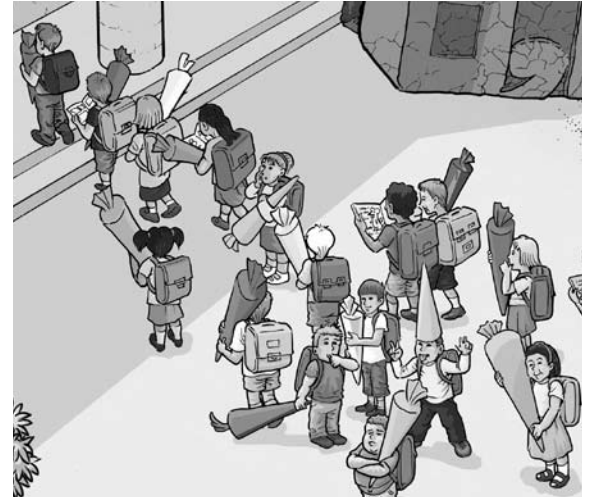
1. Definition von „Kompetenz“ (im Kontext des schulischen Lernens)

Wir folgen grundsätzlich der Definition von F. E. Weinert, wonach Kompetenzen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten (sind), um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösung in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“

Diese Definition konkretisieren wir über folgende Merkmale:

Kompetenzen...

1. ... sind konkret beschreibbar,
2. ... entwickeln sich kumulativ, d.h. einmal erreichte Entwicklungsstände bleiben später verfügbar bzw. können wieder aktiviert werden
3. ... entwickeln sich zunehmend komplex, d.h. sie sind im Laufe des Erwerbs zunehmend untereinander vernetzt
4. ... sind lernbar (und deswegen ist ihr Erwerb auch organisierbar),
5. ... erweisen sich in situationsadäquatem Handeln,
6. ... beschreiben zentrale (Denk-)Operationen in einem Fach bzw. einem Lernbereich oder eine allgemeine persönliche, soziale oder lernmethodische Fähigkeit



2. Indikatoren für einen kompetenzorientierten Unterricht

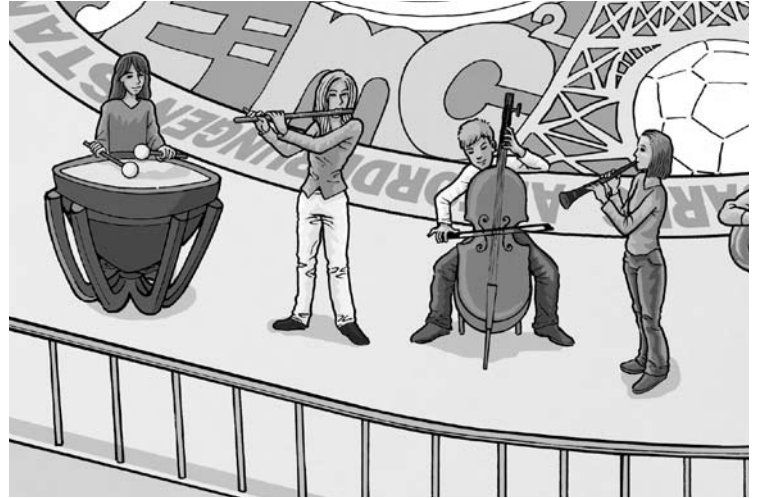
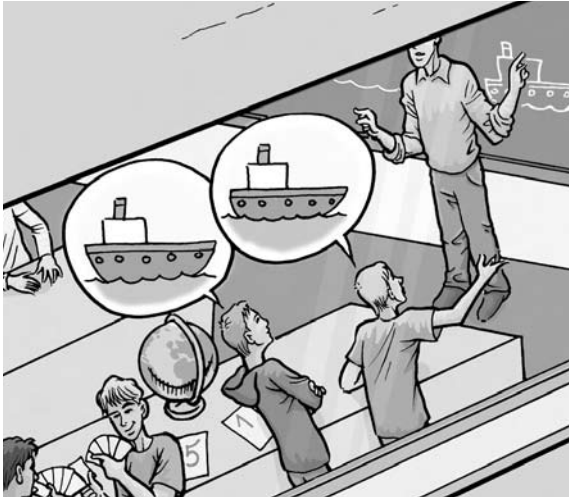
(Hinweis: Die Zahlen in Klammern verweisen auf den entsprechenden Punkt der Definition unter 1.)

a. Fachliche Fokussierung und Anschlussfähigkeit

- Der Unterricht ist auf die Kernideen des Faches bzw. Lernbereichs (und mit Abstrichen auch des Aufgabengebietes), auf zentrale Methoden und Denkopoperationen fokussiert (6).
- Die Ziele des geplanten Unterrichts werden in Form von zu erreichenden Anforderungen angegeben; sie sind den Schülerinnen und Schülern zumindest teilweise bekannt. Die Schülerinnen und Schüler wissen, wozu sie etwas lernen (1; 6).
- Kenntnisse und Fähigkeiten sind systematisch aufgebaut und mit anderen Wissensgebieten vernetzt; es findet ein ausdrücklicher Rückgriff auf früher und anderswo Gelerntes statt (2).
- Schülerinnen und Schüler machen Lernerfahrungen, die über den Unterricht hinausreichen und somit anschlussfähig sind (z.B. an außerschulischen Lernorten oder durch die Bearbeitung von echten Problemen) (2; 5).

b. Handlungsorientierung und Individualisierung

- Der Unterricht ist in einem hohen Maße handlungs- und anwendungsorientiert; er zeichnet sich durch eine hohe aufgabenbezogene Schüleraktivität aus (5).
- Das Unterrichtsarrangement orientiert sich am angestrebten Kompetenzerwerb. Es wechselt häufig, um den Schülerinnen und Schülern viele verschiedene Lernwege und -gelegenheiten zu eröffnen (4).
- Der Unterricht ermöglicht in einem hohen Maße individuelle Zugänge; Schülerinnen und Schüler werden – in der Regel in kooperativen Lernformen – gemäß ihrem individuellen Stand und ihrer Leistungsfähigkeit gefördert und gefordert (1; 2; 3; 4).
- Die Lernaufgaben sind eher offen und komplex; sie lassen differenzierte Zugänge und unterschiedliche Lösungswege zu (5; 6).
- Die Lehrkraft tritt verstärkt als Berater und Begleiter der einzelnen Schülerinnen und Schüler bzw. von Schülergruppen auf (4).



c. Reflexivität und Metakognition

- Die Schülerinnen und Schüler kennen ihren eigenen Leistungsstand und können ihn differenziert beschreiben (1; 4).
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig mündlich und schriftlich individuelle und an transparenten Kriterien orientierte Rückmeldungen über ihren Leistungsstand und ihre Entwicklung sowie Beratung zur Formulierung von realistischen Zielen (1; 2; 3; 4).
- Die Schülerinnen und Schüler können eigene Lernziele formulieren und erhalten Hinweise, wie sie diese erreichen können (1; 4).
- Überfachliche Kompetenzen werden ausdrücklich gefördert und reflektiert (6).
- Es findet eine ausdrückliche Reflexion/Evaluation von Lehr- und Lernprozessen in der Lerngruppe statt (6).
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über strategisches Wissen hinsichtlich der Bearbeitung von Problemen (6).
- Der Unterricht wird so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst viele Möglichkeiten erhalten, einen persönlichen Sinn zu erkennen in dem, was gelernt wird. Daher nehmen sie überwiegend eine positive, neugierige Haltung dazu ein.

3. Was ändert sich im kompetenzfördernden Unterricht hinsichtlich der Planung und Gestaltung des Unterrichts (Lehrerperspektive)?

- Ich weiß etwas über günstige Bedingungen für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb in meinem Fach bzw. Lernbereich.
- Ich plane den Unterricht nicht primär von den zu vermittelnden Inhalten her, sondern passe die Inhalte an die zu erreichenden Anforderungen an und lege diese den Schülerinnen und Schülern dar.
- Ich kenne die in meinem Fach bzw. Lernbereich zu erwerbenden Kompetenzen und weiß ungefähr, welches Kompetenzniveau jeder Schüler/jede Schülerin erreicht hat.
- Ich verwende Aufgabenformate, die eher offen und komplex sind, so dass sie mehrere Zugänge und Lösungswege und somit den Ausbau vielfältiger Kompetenzen ermöglichen.
- Ich gestalte die Unterrichtsarrangements so, dass ich den Schülerinnen und Schülern die Aktivierung bereits erworbener Kompetenzen und darüber hinaus so handlungsorientiert wie möglich den Erwerb der angezielten Kompetenzen ermögliche.
- Ich begegne den Schülerinnen und Schülern eher als Lernberater/in, nicht so sehr als Belehrende/r.
- Ich gebe jedem einzelnen Schüler/jeder einzelnen Schülerin regelmäßig und ausführlich Rückmeldung über die erreichten Kompetenzniveaus und vereinbare Entwicklungsziele.